

## Freude an jedem einzelnen Unikat

Der 20. Tag der Mineralogie im Hoyerswerdaer Natz einte Sammler und Interessierte. Auch ehemalige Mitglieder kamen.

VON ANDREAS KIRSCHKE

Forschergeist leuchtet in ihren Augen. Paul Langner (12) und Michael Kunert (13) aus Dresden sichten Achate, Bergkristalle, verkieseltes Holz und weitere Minerale. Mit Betreuerin Ulrike Wend vom Dresdner Verein Bernstein e. V. Abenteuer (er)leben gehören sie Sonnabend beim 20. Tag der Mineralogie im Naturwissenschaftlich-technischem Kinder- und Jugendzentrum (Natz) in Hoyerswerda zu den weitgereisten Gästen. „Schmuck und Edelsteine Sachsens“ heißt das Thema. Die AG Mineralogie im Natz lädt zusammen mit der Bezirksgruppe Ostachsen der Vereinigung der Freunde für Mineralogie und Geologie ein.

Rund 200 Exponate aus Sachsen und aller Welt zeigt die Ausstellung „Schmuck und Edelsteine“. „Wir wollen Interesse für Natur und Umwelt wecken. Die Kinder sollen nicht nur über Steine stolpern. Sie sollen mit wachen Augen durch die Natur gehen“, unterstreicht Peter Hildebrandt, 1976 bis 2005 Leiter im Natz und heute für die AG Mineralogie ehrenamtlich verantwortlich. „Jedes Mineral-Stück ist ein Unikat. Es selbst zu finden, gibt unendlich viel Freude.“ Peter Hildebrandt sammelt seit vielen Jahren Minerale. Der Großteil ist heute im Natz. Er will Schülern sein Wissen weitergeben. Das liegt auch Wilfrid Sauer am Herzen. Seit über 30 Jahren ist er Vorsitzender der Bezirksgruppe Ostachsen. Seit 50 (!) Jahren sammelt er weltweit Minerale. Und das gezielt nach Fundstellen und Lagerstätten. Rund 10 000 Stück umfasst seine Sammlung. Sie reicht von Achat bis Zinkblende und Zinnober. Den Tag der Mineralogie unterstützt er von Herzen. „Er regt zu sinnvoller Freizeitgestaltung an. Wir haben gute Erfahrungen gemacht.“ Jedes Jahr zielt der Tag auf ein spezielles Motto. Themen wie „Achate“ (2010), „Kupferminerale“ (2011) sowie „Eisenminerale und Minerale der Stahlveredler“ (2012) widmete er sich bereits. Ursprung war vor 20 Jahren. „Damals wollte unsere AG Mineralogie ihre Ergebnisse vorstellen“, sagt Peter Hildebrandt. „Es waren alles Mineralien, die die Kinder gefunden und bearbeitet hatten.“ Viele Schüler, Eltern und Familien kamen. Kontinuierlich fand der Tag der Mineralogie seitdem jedes Jahr statt. Leider, so der AG-Leiter, kommen nur wenige Geografie-Lehrer. Dabei könnten gerade sie viele Ideen für Projekte hier mitnehmen. „Du lernst viele Länder, Landschaften, Gebirge kennen. Du lernst viel zur Bergbau-Geschichte kennen“, meint Wilfrid Sauer über sein Hobby. „Vor allem lernst du viele Menschen kennen, ihre Kultur und ihre Lebensbedingungen.“ Ein Mineral, so betont er, muss man in die Hand nehmen, ertasten, ergründen. Nur so findet man Zugang.



Max Hesse (links) aus Freiberg, von 1993 bis 2003 in der AG Mineralogie im Natz engagiert, zeigte zum Tag der Mineralogie stolz Ulrike Wend und Michael Kunert und Paul Langner vom Verein Bernstein e. V. Abenteuer (er)leben Dresden seine geologische Karte Sachsens. Darin hat er passend zum jeweiligen Standort sorgfältig und detailliert die Gesteine eingefügt.

Foto: Andreas Kirschke

Max Hesse (29) ging es so. Von 1993 bis 2003 kam er regelmäßig zur AG Mineralogie ins Natz. „Durch das Sammeln bist du viel draußen in der Natur. Hier kannst du viel entdecken“, erzählt er über seine Leidenschaft Mineralogie. „Sicher ist auch Pioniergeist dabei. Der Reiz und Ansporn, etwas Neues zu entdecken. Mich interessiert auch die wissenschaftliche Seite. Die geologische Geschichte der Mineralien.“ Gerade Mineralien geben uns viele Aufschlüsse über Druck und Temperaturen bei der Entstehung der Erdgesteine. Diamanten etwa entstanden durch große Drücke und hohe Temperaturen. Im „Eiltempo“ gelangten sie im Magma nach oben. Für Max Hesse ein faszinierendes Naturereignis. Der frühere Hoyerswerdaer studierte an der TU Bergakademie Freiberg Maschinenbau. Heute arbeitet er dort im Institut für Aufbereitungsmaschinen. Für ihr Projekt „Die Herkunft und das Verschwinden der Steine in der Elbe“ betreute und begleitete er Paul Langner und Michael Kunert aus Dresden.

Beide Schüler ergründeten Gesteine aus dem einstigen Elb-Arm bei Ottendorf-Okrilla. Sie sichteteten auf einer Grobkieshalde Gesteine wie Basalt, Phonolit, verkieseltes Holz, Cottaer Sandstein, Postaer Sandstein, Quarz und Amethyst. Sie wollten deren Abnutzung erkunden. Ihr Fazit war erstaunlich: nicht etwa der harte Basalt, sondern verkieseltes Holz und Quarz nutzen sich am wenigsten ab. Paul und Michael nahmen im März 2012 mit ihrem Projekt am Regionalwettbewerb Dresden / Ostachsen „Jugend forscht - Schüler experimentieren“

teil. In der Sparte „Geowissenschaften/Raumwissenschaften“ erreichten sie den 1. Platz. Daraufhin nahmen sie im Mai 2012 am Landeswettbewerb „Jugend forscht - Schüler experimentieren“ teil, schafften den 2. Platz. „Als Auszeichnung durften sie dann im Juni 2012 zum Bundeswettbewerb nach Erfurt fahren“, schildert Betreuerin Ulrike Wend stolz. Dankbar ist sie Max Hesse für dessen fachliche Begleitung. Dankbar wiederum ist Max Hesse für „seine“ fachlichen Wurzeln im Natz. Ohne die AG Mineralogie hätte er sie nicht gefunden.

### Kontakt

■ Die AG Mineralogie trifft sich mittwochs 14 Uhr im Natz. Möglich sind auch Projekte zur Mineralogie für 5. bis 11. Klassen. Nachfragen: 03571/9156 92. Geeignet ist die AG für

Schüler bis 14 Jahre. Ansprechpartner: Peter Hildebrandt. [web www.natz.de](http://www.natz.de) ■ Die Bezirksgruppe Ostachsen der Vereinigung der Freunde für Mineralogie und Geo-

logie trifft sich monatlich jeden dritten Donnerstag, 19 Uhr in der Energiefabrik Knappenrode. Neue Mitstreiter sind willkommen. Ansprechpartner ist Wilfrid Sauer, Telefon 035724/50318. [web www.sachsen-mineralien.de](http://www.sachsen-mineralien.de)

## Unternehmen zeigen Schülern die Berufswelt

Eltern haben bei der Berufswahl den größten Einfluss auf ihre Kinder. Die Aktion „Schau rein!“ gibt Orientierung.

Region. Was kommt nach der Schule? Ist eher eine Ausbildung oder ein Studium für mich das Richtige? Viele Jugendliche machen sich selbst keine ernsthaften Gedanken darüber, ihre Eltern dafür umso mehr. „Schau rein! - Die Woche der offenen Unternehmen Sachsen“ soll Schülern dabei helfen, eine erste Orientierung in der Arbeitswelt zu finden. Und appelliert auch an die Eltern, ihre Kinder dabei zu unterstützen.

„Schüler müssen wissen, was sie nach der Schule erwartet. Deswegen spielt die Berufsorientierung nicht nur im Unterricht eine wichtige Rolle, sondern sollte auch Thema am Abendbrot sein. Eltern können ihre Kinder dazu ermuntern, sich mit ihren Interessen und den vielen Möglichkeiten der Berufswelt auseinanderzusetzen“, erklärt Brunhild Kurth, sächsische Kultusministerin und Schirmherrin von „Schau rein!“.

Aufmerksame Eltern können ihre Kinder meist sehr gut und realistisch einschätzen. Sie wissen, wo deren Stärken und Schwächen liegen und wie es um die schulischen Leistungen bestellt ist. „Eltern haben den größten Einfluss auf die Berufswahl ihrer Kinder, obwohl es ihnen häufig

gar nicht bewusst ist“, sagt Andreas Hellner, Vorsitzender des Landeselternrates Sachsen. Deshalb rät er Eltern grundsätzlich, sich viel Zeit für Gespräche mit ihren Kindern zu nehmen, über deren Wünsche und Träume zu reden. Damit sollte möglichst früh begonnen werden - lange bevor das Thema Berufswahl konkret wird. „Kinder müssen sich schon in jungen Jahren ausprobieren dürfen, um herauszufinden, wo ihre Interessen und Neigungen liegen. Dabei spielt die Lebenserfahrung der Eltern und Großeltern eine wichtige Rolle“, betont Andreas Hellner weiter. Seiner Meinung nach sollten Kinder bereits in der 6. oder 7. Klasse zwei bis drei Berufe nennen können, die ihnen gefallen und auch ihren Fähigkeiten entsprechen.

Vom 11. bis 16. März öffnen mehr als 740 Unternehmen ihre Türen im Freistaat und geben Schülern der Klassen 7 bis 12 einen Einblick in die Vielfalt der beruflichen Arbeitswelt. Die Jugendlichen können sich dabei nicht nur informieren und erste Gespräche führen, sondern auch verschiedene Tätigkeiten selbst ausprobieren. „Schau rein!“ ist aber nicht nur für Schüler interessant, die einen klassischen Ausbildungsberuf suchen, sondern auch für Gymnasialisten, die nach der Schule ein duales Studium ins Auge fassen. „Bei ‚Schau rein!‘ entdecken Jugendliche ganz neue Perspektiven für sich. Mehr Informationen zum Projekt und welche Betriebe mitmachen gibt es im Internet. (red/PM) [web www.schau-rein-sachsen.de](http://www.schau-rein-sachsen.de)

## Kulturverein prägt das Dorf Zeißig

Zur Mitgliederversammlung am Freitag wurde Bilanz gezogen. Dabei gab es auch eine angenehme Überraschung.

VON MARTIN KASPER

Zeißig. Mitglieder des Kulturvereins Zeißig haben am vergangenen Freitagabend auf ihrer Mitgliederversammlung Bilanz gezogen und über Aufgaben für das Jahr 2013 beraten. Dabei standen auch perspektivische Vorhaben zur Diskussion, wie Gedanken zur künftigen Gestaltung des Lebens im Zeißighof gemeinsam mit anderen Vereinen, Interessengruppen und vor allem mit Bürgern des Ortes.

Der Zeißiger Kulturverein besteht seit Juli 1997 und betreibt seit zehn Jahren den von ihm sanierten denkmalgeschützten Zeißighof. Der Verein hat in den vergangenen 15 Jahren ohne Zweifel das kulturelle Leben in Zeißig geprägt. Beginn war die Veranstaltungsreihe „Zeißiger offene Fenster“, die in diesem Jahr ihr 25. Jubiläum begeht. Heute finden im Zeißighof jährlich mindestens fünf thematische Veranstaltungen statt, die nicht nur bei Zeißiger Bürgern, sondern auch bei vielen Stammgästen aus der nahen Stadt sowie aus den umliegenden Dörfern beliebt sind. „Der Aufwand, den unsere Mitglieder hier stets zu bewältigen haben und mit welchem Engagement dies erfolgt, ist hoch zu achten“, lobte der Vorsitzende Hans Groba.

Die Gäste wollen einen gepflegten Hof erleben. Es muss immer wieder repariert und gemalert, ausgestaltet und geschmückt werden. Ohne kräftige Männerhände des Seniorenclubs im Kulturverein würde das nicht funktionieren. Überhaupt fühlen sich die Mitglieder im Seniorenclub sehr wohl, z.B. bei Radtouren, Spielnachtsmittagen, Kegeln, Theaterfahrten und Ausflügen. Frauen des Kulturvereins treffen sich regelmäßig beim kreativen Gestalten, zur Handarbeit und beim Töpfern sowie beim Sport.

Ein gelungener Beitrag zur Pflege der sorbischen Kultur war der Auftritt des Trachtenzuges „Sorbische Kindtaufe“ gemeinsam mit dem Seidewinkler Hochzeitszug zum Erntedank- und Krabattfest in Schwarzkollm, an dem Nichtvereinsmitglieder beteiligt waren. „Hier hat sich gezeigt, was erreicht werden kann, wenn Menschen persönlich angesprochen werden“, hob Groba im Bericht hervor. Herzlich begrüßt wurden Catrin Rettig und Anke Rehberg von der Volksbank. Sie überreichten dem Kulturverein einen Scheck in Höhe von über 151,50 €. Vom Verkauf der Kalender der Volksbank wurde 1 € an ihre Kunden als Spende weitergegeben.

## Bundeswehr lässt Ballons steigen

Landkreis. Ein Ballonzug der Bundeswehr führt vom 4. März bis 6. März u. a. in Teilen des Landkreises Bautzen eine Balloneinsatzübung durch. Der An- bzw. Abmarsch der Übungsteilnehmer zum Truppenübungsplatz Oberlausitz erfolgt am 3. März bzw. am 7. März.

Mit der Einsatzübung wird der Aufstieg einer Radiosonde geübt, die Messwerte ermittelt. Unbemannte Freiballone werden mit Flugblättern als Last gestartet, um sie dann in den Zielraummittelpunkt zum Truppenübungsplatz Oberlausitz zu bringen. Im Landkreis Bautzen sind je nach Windrichtung Startpunkte in der Nähe von Drehsa, Bernsdorf, Großdubrau und Göda geplant. (red/hl)

## Die Schneekönigin kam genau zur richtigen Zeit

Das Märchen von Hans-Christian Anderson hat als Musical den Kindern in der Lausitzhalle gut gefallen.

VON JOST SCHMIDTCHEN

Hoyerswerda. Die Handlung auf der Lausitzhallenbühne am Samstagmittag begann wie draußen: „Es war ein Wintertag wie jeder andere“, berichtete einleitend der Erzähler. Tatsächlich: Winter in der Lausitz, Winter auf der Bühne, dazu die böse Schneekönigin, die alle Kinder aber spätestens während der Autogrammstunde ganz lieb hatten. Doch vorher ging es genauso spannend zu wie im wirklichen Märchen. „Unsere Handlung ist eine Mischung aus der russischen und der britisch-amerikanischen Filmproduktion“, erfährt TAGEBLATT von Laura Niepold, die die Gerda spielte und zugleich mit Sebastian Dierkes die Musik und die Texte für das Musical geschrieben hat. „Das jugendliche Liebespaar

Gerda und Kai (Dominik Brünnig) ist in eine Rahmengeschichte gebettet, durch die die Raben Clara (Leonie Fuchs) und Karl (Georg Raisch) Gerda bei ihrer Suche nach Kai durch die Jahreszeiten führen.“

Gleich zu Beginn ging es lustig zu. Der Rabe Karl hatte wieder einmal alles vergessen, was er schon einmal vergessen hat. Die Kinder in der Lausitzhalle lachten ihn aus, so vergesslich sind sie nicht. Aber mit Hilfe von Clara fand Karl seinen Geist zurück und sein Instrument, eine Drehorgel: „Dumdideldel, der Tag ist verschneit“. Gerda und Kai kommen, sind verliebt, da trifft Kai etwas Spitzes ins Auge. Damit hat ihn die Schneekönigin (Andrea Gerhard) in ihren Bann geholt. Die Raben wollen Gerda nun helfen, Kai wiederzufinden und fragen zuerst beim Frühling (Sarah Kluge) nach. „Der Frühling wird die Gerda retten“, singt der beim Frühjahrspitz. Er gibt Gerda einen ganz wichtigen Rat: „Unterschätze nie die Macht eines Kusses“, aber die Schneekönigin beugt den Frühling und Gerda schläft ein. Aufgeweckt wird sie von den tanzenden Rosen, die ihr verkünden, dass



Bei der Autogrammstunde waren die Karten der Musical-Darsteller sehr begehrt.

Foto: Jost Schmidtchen

Kai bei der Schneekönigin im Winter lebt. Um dorthin zu gelangen, muss sie die Jahreszeiten durchstreifen. Da die Rosenblüte bekanntlich den Sommer einläutet, kommt Gerda bei der Sommerprinzessin (Kim Berger) an. Die feiert gerade ein buntes Fest und alle singen und tanzen „Das ist der Sommer“. Aber über den hat die

Schneekönigin auch die Macht und Gerda geht zum Herbst (Charlotte Albrecht in Doppelrolle als Räuberhauptmann). Musikalisch weisen Gerda die Sterne den Weg zum Herbst, aber was ist da los? Dort trifft sie auf eine Räuberbande, die Gerda gefangen nimmt, auch wenn es im Lied noch so schön heißt: „Wenn die Blätter goldener

werden“. Das war herbstliche Action für die Kinder, mit Goldkoffer, Flinte und „Achtung“ rufen. Die Raben Clara und Karl trickten die Räuber schließlich aus und Gerda kommt endlich im Reich der Schneekönigin an. Kai sitzt am zerborstenen Zauberspiegel, von dem ihn einst selbst eine spitze Scherbe traf. Nun kam die ganze Wahrheit ans Licht: Frühling, Sommer, Herbst und die Schneekönigin sind Schwestern, alle sahen sich im Zauberspiegel. Doch der zerbarst, als die Schneekönigin die Macht über alle Jahreszeiten haben wollte. Nun suchte sie alle Teile des Spiegels, auch das, welches Kai traf. Gerda kann ihn vom Zauber der Schneekönigin befreien und deren Zauber zerbricht an der vom Frühling prophezeiten Macht eines Kusses.

Aufatmen bei den Kindern, viel Beifall, schöne Zugaben. Zuletzt war Autogrammstunde und die Künstler gruppierten sich für persönliche Fotos. Vor der Lausitzhalle schneite es noch immer. Aber die Schneekönigin hatte in Hoyerswerda keine Macht mehr.